Krakauer Zeitung.

Nro. 209. Dinstag, den 15. September. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. October l. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den Oberstlieutenant Franz John, des General-Quartiermeisterstabes, als Ritter des kaiserlich österreichischen militärischen Maria Theresien-Ordens in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. September d. J. aus Anlaß der Allerhöchsten Rundreise im Königreiche Ungarn rücksichtlich nachbenannter Personen, welche sich um das öffentliche Wohl besonders verdienstlich gemacht und ihre Loyalität bewährt haben, Folgendes allergnädigst zu bestimmen geruht, und zwar haben Se. Majestät dem Medizinalrathe bei der Statthalterei-Abtheilung in Ofen, Dr. Adolph Hollan, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Statthalterei-Sekretär und Bürgermeister in Oedenburg, Andreas Kurz, den Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen; der Mathilde Zahradnik, geborenen Gräfin Bolza, Hauptmannsgattin, der Petronella Gräfin Csáky-Csáky, Vorsteherin des Vereines für die Erziehung verwaister Offizierstöchter, wie der Emilie Gräfin Széchényi, gebornen Gräfin Zichy-Ferraris, zweiten Vorsteherin desselben Vereines, für ihr gemeinnütziges Einwirken auf die Gründung, den Fortbestand und die Leitung dieses Vereines die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben; dann dem Bürger und Färbemeister in Sümegh, Vincenz Ramasetter, und dem Großhändler in Güns, Philipp Schey, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Bürger und Gemeinderathe der Stadt Fünfkirchen, Joseph Obadits, das goldene Verdienstkreuz und endlich dem Gemeinderathe und Beisitzer der Waisenkommission in Duna-Földvár, Ignaz Heiszer, dem Gemeinde-Vorstande zu Horasztifalu im Eisenburger Komitate, Franz Czacsis, und dem Gemeinde-Vorstande zu Sommerein im Wieselburger Komitate, Mathias Unger, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen befunden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. September d. J. dem Hauptmann des Pensionsstandes, Gustav v. Szontagh, in Berücksichtigung seiner belobten Leistungen im Fache der Landwirthschaft, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. September d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Korvetten-Kapitän Rudolf Dufwa, das Kommandeurkreuz des päpstlichen Pius-Ordens;

dem Korvetten-Kapitän Karl Conte Michielli, das Kommandeurkreuz des königlich Belgischen Leopold-Ordens;

dem Linienschiffs-Lieutenant Joseph Zaccaria das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens;

dem Fregatten-Fähnrich Oskar Kern und dem Oberlieutenant Joseph Sack, des Infanterie-Regiments Freiherr von Gorizzutti Nr. 56, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichteramts-Aktuar Ludwig Kármán, zum Adjunkten bei einem politischen Stuhlrichteramte des Ofner Verwaltungsgebietes ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsekretärs-Adjunkten bei dem Ober-Landesgerichte zu Eperies, Richard Hanausek, zum Rathssekretär, zugleich Stellvertreter des Ober-Staatsanwaltes bei demselben Ober-Landesgerichte ernannt.

Der Chef der obersten Polizeibehörde hat eine bei derselben in Erledigung gekommene Hofkonzipistenstelle dem Polizeikommissär zweiter Klasse der Wiener Polizeidirektion, Dr. Johann Edlen v. Hoffinger, verliehen und an dessen Statt den Konzeptsadjunkten erster Klasse der obersten Polizeibehörde, Alois Gattoni, zum Polizeikommissär zweiter Klasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. September.

Wie aus Stockholm vom 12. d. berichtet wird, ist durch ein Extrablatt der „Post och inricks Tidninger“ ein königlicher Erlaß erschienen, wonach eine interimistische Regierungsbehörde aus schwedischen und norwegischen Staatsrathmitgliedern bestehend, vorläufig zur Verwaltung der Staatsgeschäfte während der Krankheit des Königs niedergesetzt werden soll. — Gleichzeitig ist ein königlicher Antrag, betreffend die Ernennung des Kronprinzen zum Regenten an die Stände gelangt.

„Die Zusammenkunft des französischen und des russischen Kaisers in Stuttgart,“ schreibt man dem „Czas“ aus Wien, „ist, wie man allgemein glaubt, kein bloßer Act der Conventionalität. Es werden sicherlich politische Fragen in Erwägung gezogen werden. Fürst Gortschakow und Graf Walewski begleiten ihre Monarchen. Europa wartet auf die Ausführung des Pariser Tractates. Die Vorgänge in Asien betreffen nicht bloß England. In der chinesischen Frage soll neben der französischen und englischen auch die russische Flotte mitwirken. Der Aufstand in Indien kann jeden Tag für Afghanistan und Persien verhängnißvoll werden. Wie viel Provisorien gibt es nicht in Europa! Daß Rußland in alledem sich den ihm gebührenden Einfluß wird sichern wollen, daran ist nicht zu zweifeln. Seit dem Pariser Tractat hat aber Rußland, so zu sagen, abseits gestanden. Der erste Schritt, wodurch er sich wieder dem europäischen Areopag genähert, ging von Frankreich aus. Vielleicht geschieht der vollständige Eintritt, wenn die Zusammenkunft in Stuttgart den Absichten und Entschlüssen entspricht, die in Osborne gefaßt worden. Die Politik der Solidarität der Grundsätze und Interessen scheint ein allgemeines Bedürfniß zu sein. Der Weltfriede ist eine Nothwendigkeit, und wenn das gegenseitige Einverständniß nicht ausbleibt, werden wir in Kurzem von einer großen Reduction der europäischen Armeen hören.“

Eine ähnliche Mittheilung wird auch uns aus Wien gemacht, mit dem Bemerken, daß die Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen mit dem Kaiser von Rußland in Stuttgart auf den Verlauf der holstein-lauenburgischen Frage von entscheidendem Einflusse sein wird, und daß als nächste Folge dieser Zusammenkunft eine Erklärung Frankreichs und Rußlands zu gewärtigen sei, dergemäß diese Frage als eine „europäische“ Angelegenheit auf einem europäischen Congresse erlediget werden müsse. Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß von Seite Frankreichs eine ähnliche Note bereits an die Cabinete von Wien und Berlin abgegangen sei, werde von verläßlicher Seite für unbegründet erklärt, dagegen mit Bestimmtheit behauptet, daß die Reise des durch das Londoner Protocoll zur Thronfolge in Dänemark bestimmten Prinzen von Glücksburg nach Paris mit der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser in Verbindung stehe.

Die zur Anschaffung des Ehrensäbels für den General Capiaumont gesammelten Gelder haben bereits ihre anderweitigen Bestimmungen erhalten. Das Genter Comitée hat sich dahin geeinigt, zwei Betten für alte Soldaten im Genter Hospiz zu stiften, und den Ueberschuß dem am hiesigen Orte bestehenden Verein zum Besten bedürftiger Militärs zuzuwenden. Das Unter-Comité zu Antwerpen geht weiter; dasselbe wird eine Denkmünze schlagen lassen, welche auf der Vorderseite das Bildniß des Hrn. Capiaumont und auf dem Revers folgende Inschrift tragen soll: „A l'armée belge, sauvegarde de l'ordre et de la civilisation. Mai 1857.“

Auf das Decret des Schweizer Bundesrathes in Sachen der Oron-Linie hat der Staatsrath von Waadt eine sehr ausführliche Antwort ertheilt, in welcher die bisherigen Beschlüsse des Staatsrathes aufrecht erhalten werden und der Bundesrath aufgefordert wird, sein Decret als nicht gerechtfertigt zurückzunehmen. Durch dieses Decret war bekanntlich der Beschluß des Staatsrathes von Waadt, welcher die Fortführung der Arbeiten an der Oron-Linie untersagte, aufgehoben und der Staatsrath für die Folgen seiner Maßnahmen verantwortlich gemacht worden.

Ueber die Vorgänge in Tunis, welche in den letzten Tagen von einem englischen Blatte und andern Journalen mit gewissen Tendenzen Frankreichs als in engster Verbindung stehend bezeichnet wurden, schreibt der Wiener Corresp. der „Hamb. Börsenhalle“: Der regierende Bei von Tunis gehört zu den wohlwollendsten, europäischer Cultur zugänglichsten mohamedanischen Fürsten, welcher jedoch durch die Erfolge der französischen Waffen in Algerien und Kabylien über alle Maßen eingeschüchtert ist. Dazu kommen jeden Augenblick Differenzen mit dem dortigen franz. Vice-Consul Rousseau, welcher sich bei jeder Gelegenheit durch seinen übertriebenen Eifer zu Ueberschreitungen hinreißen läßt. Die letzte Affaire mit dem trunkenen Juden, welcher den Propheten und den Islam schmähte, wird allgemein in Tunis als eine abgekartete Sache und Provozirung beurtheilt. Der verurtheilte Jude, welcher sich des nach den dortigen Landesgesetzen mit Todesstrafe belegten größten Verbrechens der Blasphemie schuldig machte, war Unterthan des Bei von Tunis; daher jede fremde Intervention zu dessen Gunsten nach internationalem Rechte ganz und gar unstatthaft war. Vom Gesichtspunkte der Humanität aufgefaßt, wendet man dem Einschreiten des franz. Consuls ein, daß die Consuln Englands und Oesterreichs gewiß auch den Standpunkt der Humanität zu übersehen nicht außer Acht gelassen hätten, wenn wirklich die Verurtheilung des Verbrechens ihnen ein Justizmord geschienen hätte. Herr v. Merlato, der k. k. österreichische General-Consul dort, als einer der humansten und aufgeklärtesten Diplomaten bekannt, hat sich während der bekannten blutigen Scenen und Verfolgungen der Juden in Damaskus, woselbst er damals Consul war, durch sein rasches und energisches Einschreiten zu Gunsten der unglücklichen Märtyrer einen Namen gemacht, während der damalige franz. Consul Ratti Menton durch sein Benehmen ein schlimmes Andenken bei der gebildeten Welt hinterließ. Gewiß hätte Herr v. Merlato, dessen Humanität heute nicht um ein Haar geringer ist, als zu jener Zeit in Damaskus, sich der Intervention des Herrn Rousseau in Tunis angeschlossen, wenn ihm die ganze Angelegenheit von ihrem untersten Grunde bis zur Spitze nicht als ein berechnetes und angelegtes Manoevre bekannt gewesen wäre. Was in letzter Zeit in Tunis sich an Kravallen gegen Juden nnd Franken ereignete, erklärt sich in ähnlicher Weise. Schließlich muß ich jedoch noch erwähnen, daß die Mission des tunesischen Generals Ismael Sappa Tappa hier nicht das Geringste mit diesen Vorgängen zu thun hatte.

Aus Konstantinopel, 2. Sept., sind am 11. d. in Marseille Nachrichten eingetroffen. Weder in den Konstantinopeler Briefen noch Blättern wird Reschid Pascha's Absetzung erwähnt, sondern blos von Veränderungen, welche unter den Gouverneuren der Provinzen erfolgt seien, ist die Rede. (Die Absetzung ist jedoch richtig, war aber noch bis in die letzten Tage zweifelhaft, da z. B. die Patrie dieselbe widerrufen hatte und sie erst vor drei Tagen von Neuem bestätigte. Der Grund erklärt sich leicht daraus, daß die Pforte möglichst lange den Schein zu wahren suchte, da ihr Reschid Pascha's Entfernung octroyirt war.) Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen erfolgte durch einfache Besuchs-Abstattungen; die Flaggen der Quadrupel-Mächte wurden wieder aufgehißt und die Wappen entschleiert, ohne daß der sonst übliche Geschützesdonner das Ereigniß der Welt verkündete. Die französische Gesandtschaft, schreibt man der Köln. Ztg., schmeichelte sich mit einer Wiederanknüpfung unter gehörigem Knall-Effect, und hatte daher beim Minister des Auswärtigen dieserhalb anfragen lassen, indem sie demselben die Wahl ließ zwischen zwei Wegen, entweder einer Begrüßung der neu aufgezogenen Flagge, oder einer einfachen Anknüpfung durch Erscheinen der Dragomann auf der hohen Pforte. Aali Pascha in seiner sanften, ruhigen Sprache wich dieser Alternative aus und erwiderte, daß die Pforte ihre Beziehungen nicht abgebrochen habe, also kein Anlaß zur außerordentlichen Begrüßung der wieder aufgezogenen Flaggen vorhanden wäre; daß es aber nicht der Usance gemäß sei, wenn eine Beziehung durch eine Note des Gesandten abgebrochen worden, durch das bloße Erscheinen der Dragomane die Wiederanknüpfung eintreten zu lassen. Somit wurde Seitens des Herrn von Thouvenel dieselbe Note eingereicht, welche die drei anderen divergirenden Gesandtschaften übergeben hatten.

Feuilleton.

Karl August von Weimar.

(Fortsetzung.)

Der Herzog war acht Jahre jünger als Goethe; sein Günstling hatte schon deshalb Beruf und Antrieb, ihn vor allzu freiem Drang der Naturkraft zu behüten. Lenz und Klinger erschienen als Goethesche Freunde am Hofe, und sie trieben, wie sie selbst berichteten, „des Teufels Zeug“ in Wald und Flur, unter den Hofleuten und in den Kreisen von Stadt und Land. Man weiß nicht, wer den Andern überbot im Humor und in der Ausschweifung der Laune. Wagnisse auf Reisen und Jagden ließen für des Herzogs Leben ernstlich zittern; Goethe schreibt, der Herzog suche „das Natürliche noch immer im Ungeheuerlichen.“ Seit dem Schloßbrande ermangelte Weimar eines festen Theaters. Ein Liebhabertheater ersetzte das und ward ein Spielraum zu Improvisationen für Prinzen, Dichter und Schauspieler. Fürst und Dichter wurden sich unentbehrlich, waren in den ersten Jahren ihrer Gemeinsamkeit unzertrennliche Gefährten. Ganze Tage verbrachten sie zusammen, schliefen des Nachts im selben Raume, saßen halbe Nächte beim Becher im Gespräch und im Entwerfen neuer Lebenspläne. Die stillen Stunden der Sammlung ward man weniger gewahr; man sah nur das Lärmende dieses wunderbaren Geisterbundes, und die Schranzen des Hofes verleumdeten die losgebundene Sitte, die aller Form Hohn sprach, den freien Waldwuchs der Natur walten ließ, wo sonst die Etiquette ihre steifen Taruswände zog. Und es ward ruchbar über Weimar hinaus, wie sie hausten und wirthschafteten; Klopstock in seiner ungelenken Orthodoxie nahm Anstoß, hielt den Grafen Stolberg, der als Weimarischer Kammerherr berufen wurde, zurück und schrieb jenen pedantischen Mahnbrief, der den Bruch mit Goethe hervorrief. Merck, der Menschenkenner, war einsichtsvoller. Ein Brief von seiner Hand aus dem Jahre 1777 spricht von des Herzogs „eisenfestem Charakter,“ seiner Selbständigkeit, seiner Gescheutheit. „Ich würde, heißt es darin, aus Liebe zu ihm dasselbe thun was Goethe thut. Die Mährchen kommen alle von Leuten, die ungefähr soviel Augen haben, zu sehen, wie die Bedienten die hinterm Stuhl stehen, von ihren Herren und deren Gespräch urtheilen können. Dazu mischt sich die scheußliche Anecdotensucht unbedeutender, negligirter, intriguanter Menschen oder die Bosheit Anderer, die noch mehr Vortheil haben, falsch zu sehen“ rc. „Das Geträtsche, daß er sich nach Goethe bilde, ist so unleidlich unwahr als etwas, denn es ist ihm niemand unausstehlicher als Goethe's Affen.“ Daß Karl August eine selbständige Natur war, bewies er später, als sein politischer Horizont die politischen Begriffe seines Dichters weit überflügelte. Es ist nie eine Trennung zwischen Beide getreten, die empfindliche Spannung in Bezug auf den Hund des Aubry später ausgenommen. Aber sie entfernten sich allgemach von einander, nachdem sie Jahrzehnte lang den tiefsten Austausch genossen. Carl August schüttelte sogar über Goethe's Verhalten und Gebahren den Kopf, und schrieb: „Der Mensch wird immer feierlicher;“ und fand diese Feierlichkeit in der Haltung sogar „possierlich.“ Aber der jugendliche Fürst hatte sich in der That nach dem Dichter gebildet und geschult; er theilte nicht blos wechselweis den Styl der Wertherschen Sentimentalität und der Götz'schen Derbheit im Holzschnitt von Hans Sachs; er legte, als Goethe bei ihm erschien, seinem Hofe den den Wertherfrack sammt Weste und Beinkleidern als Kleidergesetz auf, und ließ damit nur Wieland eine Ausnahme machen. Graf Görz, in Ungnade gefallen, lästerte viel über den Umschwung der Dinge in Weimar. Goethe ward Conseilpräsident, und Herder ward berufen, zum Theil auf Goethe's Betrieb, zum Theil um der Lieblingsidee der Herzogin Mutter, der Stiftung eines Lehrerseminars, Raum zu geben.

Bei alle dem müssen die ersten Jahre der Gemeinschaft zwischen Fürst und Dichter als gefahrdrohende für den Herzog selbst bezeichnet werden. Wir wissen nicht, welche Gottheit vorzugsweise sich des jungen Gemüthes bemächtigen zu wollen schien, aber Karl August bedurfte in der That eines Rettungsactes. Nun war es Goethe selbst, der diesen Act vollzog. Eine schleunige Entfernung, eine Zerstreuung, eine neue Sammlung in freiem Athem und am Busen der Natur schien nothzuthun. So erscheint uns die von Goethe mit dem Herzog fast gewaltsam und auf des Dichters Gewährschaft unternommene Schweizerreise im Jahre 1779. Dort war's, wo Geist und Sinn des jungen fürstlichen Stürmers „sich im Erhabenen der Natur badete“ und Heilung fand. Man fand den Herzog nach der Rückkehr zu seinem Vortheile verändert, weniger excentrisch, weniger gewaltsam nach Wagnissen und Lustbarkeiten dürstend. Die auffallendste Neuigkeit war freilich, daß er seitdem einen Schwedenkopf trug.

Aus dem Jahre 1782 liest man in den Briefen an Frau v. Stein ein befremdendes Wort Goethe's über seinen Fürsten: „Der Herzog ist wacker und man könnte ihn recht lieben, wenn er nicht durch seine Unarten das gesellige Leben gerinnen machte, und seine Freunde durch unaufhaltsame Waghalsigkeit nöthigte, über sein Wohl und Wehe gleichgiltig zu werden. Es ist eine curiose Empfindung, seines nächsten Freundes und Schicksalverwandten Hals und Arm und Beine täglich als halb verloren anzusehen und sich darüber zu beruhigen ohne gleichgiltig zu werden. Vielleicht wird er alt und grau, indeß viele Sorgliche abgehen.“ Der Herzog selbst sprach ein ernst treffendes Wort über sich selbst. „Ich muß mich erstaunlich wehren,

Nach telegraphischen Berichten aus Constantinopel soll man das immerhin mögliche Ergebniß ins Auge fassen, daß die Wahlen in den Donaufürstenthümern sich zu Gunsten der Unions-Partei wenden. Mehrere Würdenträger der Pforte sollen für diesen Fall den Rath gegeben haben, die Ernennung eines Bruders oder Schwiegersohnes des Sultans zum Haupt der vereinigten Fürstenthümer zu Wege zu bringen.

Fürst Vogorides hat in Konstantinopel eine Vertagung der neuen Wahlen auf sechs Wochen beantragt. Die neuen Wahlen waren bekanntlich auf den 10. d. festgesetzt und war dieser Umstand bereits zur Veranlassung genommen worden, den Kaimakam einer Ueberstürzung des Wahlactes zu beschuldigen, welche eine normale Aufstellung der Wahllisten und eine sorgfältige Prüfung der gegen dieselben erhobenen Reclamationen geradezu vereitelt hätte. Fürst Vogorides war nun bemüht, seinen Gegnern jeden Anlaß zur Beschwerde zu entziehen und die hohe Pforte hat in Würdigung dessen die Wahlen auf den 15. d. festgesetzt.

Die Nachricht von einem Protest der h. Pforte gegen die Besetzung der Insel Perim durch die Engländer scheint eine Erfindung gewesen zu sein. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel erwähnen derselben noch immer mit keiner Sylbe.

Man schreibt der H. Bh. aus Berlin, daß der preußische geheime OberrPostrath Metzner sich in der nächsten Woche nach Paris begeben werde, um die Verhandlungen über den Abschluß eines Post-Vertrages zwischen Preußen und Frankreich förmlich wieder aufzunehmen. Der zwischen beiden Staaten bestehende Post-Vertrag erlischt in Folge beiderseitiger Kündigung mit dem Ablaufe dieses Jahres. Oesterreich und Baden haben ihre Postverträge mit Frankreich bereits erneuert.

† **Aus Oberbaiern,** 9. September. Ein der Höchstbegüterten des Landes, Freiherr v. Gaisberg, hat in der jüngsten landwirthschaftlichen Gereralversammlung einen Antrag auf Einführung landwirthschaftlicher Creditanstalten gestellt, welcher von der Versammlung angenommen und vom General-Comité zur weiteren Verfolgung adoptirt wurde. Bereits ist ein bedeutender Rechtsconsulent für den Betrieb der Sache gewonnen, und das Project soll in Bälde der höchsten Stelle zur Genehmigung unterbreitet werden. Es ist nicht zu verkennen, welchen Nutzen eine solche Creditanstalt dem Landbebauer bringen könnte, welcher trotz der guten Preise aller Bodenerzeugnisse, wenn es ihm an Capitalien zum schwunghafteren Betriebe der Oeconomie durch Arrondirung, Drainirung rc. mangelt, keine Hypothekcapitalien aufzutreiben vermag, seitdem jede Dienstmagd vom Papierhandelfieber ergriffen ist; aber nothwendig ist vor Allem, daß diese neue Anstalt nicht wie so manche in der Nähe und Ferne neben dem offenen Programme von wohlwollender patriotischer Farbe auch noch jenes verrufene grau in grau geballte geheime Programm verfolgt, dem zu Folge das Land für die Anstalt und nicht wie es sich gebührt diese für das landwirthschaftliche Publikum und für wirkliche Hebung und Verbesserung der Bodenverhältnisse da wäre. Hoffen wir zu dem wohlangesehenen Namen des genannten Trägers der neuen Idee, daß die landwirthschaftliche Creditanstalt sich in nichts gemein mache mit jenen „Creditinstituten" der Neuzeit, die durch ihre habsüchtigen Manipulationen so ergiebig beitragen, daß der „Credit," wo möglich bis zum letzten Tüpfchen am Worte, der Welt abhanden kömmt. — Eine ziemliche Anzahl von Feuersbrünsten und Hagelschlägen, von welchen mehrere Dörfer Baierns und des anstoßenden k. k. Innviertels in der jüngsten Zeit betroffen worden sind, haben wieder gezeigt, daß die Nothwendigkeit entsprechender Theilnahme an den Versicherungsvereinen immer noch nicht überall erkannt worden ist; deßhalb dann großer Jammer, wenn die helle Lohe Haus und Scheune verzehrt oder ein Hagelwetter Feld- und Baumfrüchte vernichtet hat: Viele Oekonomen glauben das Gefühl der Beruhigung für den schlimmsten Fall und die Geborgenheit ihres Heerdes immer noch um wenige Gulden zu theuer erkauft, selbst die intelligente Rheinpfalz mitgerechnet, deren Weinberge in diesen Tagen starke Verwüstungen durch Hagelschlag erlitten. — In die Reihe jener Stände, welche ihre Subsistenzmittel durch Gehaltserhöhungen vermehren wollen, tritt nun auch der Stand der zahlreichen Pensionisten. In einem einschlägigen Aufsatze der „Passauer Ztg." lese ich unter anderm folgenden energischen Passus: . . „man möchte die Theilnahme des Publikums und die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf Jene lenken, welche alt und hilflos sind und sich auf eine Pension oder einen Quiescentengehalt angewiesen sehen, welcher wohlfeilen Zeiten entstammt und mit unseren heutigen Theurungsverhältnissen in von Tag zu Tag größeren Widerspruch geräth. Soll die bairische Nation nicht so viel Achtung für ein wohlverdientes Alter hegen, daß die Regierung Vorwürfe darüber zu fürchten hätte oder ein Dementi erleben sollte, wenn sie der Kammer eine Scala für zeitgemäße Besoldungs-Erhöhung (der invaliden Staatsdiensts-Veteranen) vorlegt?"

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Sept. Die Maßregel der Bankdirection, in Zukunft jedem Hause wöchentlich nur einmal die Einreichung von Wechseln zu gestatten, wird, nach der „Presse", gleichviel, ob sie bereits eine beschlossene Sache war oder ob sie sich noch in den Stadien der Vorberathung befand, vorderhand nicht in Kraft treten. Die „Ostd. Post" richtet an die Bankdirectoren sehr ernste Worte. „Ist etwa jetzt" bemerkt sie „die Zeit zu Experimenten, zu Geschäftserleichterungen für die Beamten? Jetzt, wo die Reflectionen des Bankportefeuilles ohnehin die Geschäftswelt in Angst und Nöthen setzen, von denen wir durchaus noch nicht wissen, wie sie bei einer consequenten Durchführung des Restrictionsprincips enden werden — jetzt heißt es Alles vermeiden, was die Handelswelt beschwert, jetzt heißt es die schwere Maßregel durch Erleichterung in der Form erträglicher machen, nicht aber die Formen noch straffer und lästiger zu gestalten. Man sagt zwar, die Summe des einzureichenden Kredits soll dem Einreichenden nicht vermindert werden — nur soll er den Bedarf der Woche auf Einmal einreichen. Aber diese sogenannte Beschwichtigung verräth in sehr unvortheilhafter Weise, daß man bei der Bank zunächst immer nur an die großen Bankiers denkt. Diesen dürfte es leicht sein, ihr vollgefülltes Portefeuille für den Bedarf der nächsten acht Tage gegen das nöthige Bargeld umzusetzen. Aber der mittlere Geschäftsmann, der erst gestern den Wechsel erhielt, den er heute einreicht, kann oder soll er eine volle Woche warten, bis er ihn in der Bank umsetzen kann? Und wenn innerhalb dieser acht Tage der Ultimo fällt, soll er trotz eines Vorraths guter Wechsel, die er seit zwei, drei Tagen in Händen hat, seinen Verpflichtungen nicht genügen können?" Zur Abwehr der angedrohten Maßregel soll eine Deputation von Großhändlern Schritte gethan haben, die in den Blättern nicht näher bezeichnet werden.

Die Berathungen in Betreff der Zulassung fremder Versicherungsgesellschaften nehmen, wie man der „Berl. Börs. Ztg." schreibt, an competenter Stelle ihren Fortgang und ist es kaum noch zweifelhaft, daß diese Zulassung unter einen soliden Geschäftsgang der auswärtigen Gesellschaften und die Interessen der österreichischen Staatsangehörigen sichernden Modalitäten wirklich als Princip durchgeführt werden wird. In wahrscheinlicher Voraussicht dieser Eventualität und in Hinblick auf die dadurch entstehende Concurrenz (die indessen eine vollkommen gegenseitige ist, da natürlich die Reciprocität des Auslandes dabei conditio sine qua non bildet), haben mehrere Gesellschaften bereits vorläufige Verabredungen getroffen, um die Prämien wesentlich herabzusetzen.

Die projectirte Baugesellschaft „Vindobona" hat, wie man vernimmt, nicht die Absicht, neue Häuser zu erbauen, sondern geeignete einstöckige Häuser anzukaufen, und mit einem zweiten und dritten Stockwerke zu versehen; auch Hausbesitzern, welche derartige Bauten zu unternehmen beabsichtigten, die nöthigen Fonds zuzuwenden.

Oberstabsarzt Dr. Siegl ist im Auftrage des Armee-Obercommando's zum Congreß der Augenärzte nach Brüssel gereist und wird bei dieser Gelegenheit die Militär-Spitäler Belgiens und Frankreichs besuchen.

Die Donauschifffahrts-Regulirungs-Commission hat ihre Arbeiten, insofern sie die Schiffbarmachung der Donaumündungen betreffen, beendet. Daß sie die ihr obliegenden Arbeiten in ihrem ganzen Umfange beendet haben soll, wie die hiesige „Handel- und B.-Ztg." wissen will, dürfte wohl zu bezweifeln sein.

Frankreich.

Paris, 11. September. Der Kaiser und die Kaiserin werden gegen den 22. September in Paris erwartet. General Rollin, General-Adjutant des Palastes, reis't schon in den nächsten Tagen nach Biarritz ab, um die Kaiserin abzuholen; ob dieselbe aber mit nach Stuttgart gehen wird, ist immer noch zweifelhaft. [Die wiederholten Gerüchte über einen Besuch des Czaaren in Paris oder im Lager bei Chalons werden von dem Pariser Correspondenten des „Nord" als durchaus grundlos bezeichnet. Alexander II. wird für den 7ten October zur Wallfahrt in Kiew erwartet.] — Prinz Napoleon wird nach England gehen, um den „Great Eastern" vom Stapel laufen zu sehen. Später will er eine Reise nach Aegypten unternehmen. — Seit zwei Tagen ist die Rede davon, das Lager von Chalons aufzuheben. Die starken Regen der letzten Tage haben dasselbe unter Wasser gesetzt. Die Soldaten, die in ihren Zelten nur Stroh haben, und gegen das in dieselben eindringende Wasser nicht geschützt sind, leiden fürchterlich. Die Officiere haben es besser. Ihre Zelte sind mit Holzböden versehen. (Der Kaiser hat bereits seine Zustimmung zur Aufhebung des Lagers gegeben). — Die Hauptneuigkeit des Tages ist der Entschluß des Herren Mirès, an der Spitze der Caisse des chemins de fer zu bleiben. In der General-Versammlung der Actionäre derselben, die gestern Abends Statt fand, kündigte Hr. Mirès zuerst an, daß er den Entschluß gefaßt habe, sich in Folge des Undankes seiner Mitbürger von den Geschäften zurückzuziehen. Die Bewegung unter den Actionären war groß, Graf Simeon, der, obgleich von einer alten Familie, doch einer der Associès unseres bekannten Financiers ist, ergriff hierauf das Wort, um den Entschluß des Herrn Mirès zu bekämpfen und ihn zu bitten, demselben keine Folge zu geben. Diese Rede gab das Signal zu einem allgemeinen Sturme auf das Herz des Herrn Mirès. Die Aufregung war groß. Mehrere Actionäre warfen sich ihm zu Füßen, um ihn zu bitten, ihr Protector zu bleiben. Der große Börsenmann konnte einer solchen Demonstration nicht widerstehen, und er erklärte mit tief bewegter Stimme, daß er seine Entlassung zurücknehme. Der Jubel war groß. Man hätte Herrn Mirès beinahe im Triumphe nach Hause getragen. Glücklicher Weise gelang es ihm aber, am Ausgange des Saales seinen Actionären zu entwischen. — Der Proceß Carpentier ist jetzt endlich so weit gediehen, daß den Vertheidigern gestern der Anklageact übergeben werden konnte, der nicht weniger als 22 Seiten stark ist. Der Proceß findet am 22. September vor dem hiesigen Assisenhofe Statt. Carpentier und Guerin werden von Lachaud, Grellet von Desmarest, und Parot von Emil Dufoure vertheidigt werden. Die Compagnie der Nordbahn, die eine Civilklage eingeleitet hat, läßt ihre Interessen von Chaix-d'Est-Ange vertreten. Die Debatten werden mehrere Tage dauern. — Die letzten Regenwetter haben in Frankreich die Traubenreife so beschleunigt, daß an der Loire der Beginn der Weinlese auf den 10. September festgesetzt wurde. Die Beschaffenheit der Trauben verspricht auch dort, wie das Journal du Loiret versichert, einen außergewöhnlich guten Wein. „Frankreich," meldet der Moniteur Vinicole, „enthält 1,977,000 Hectaren Weinberge. Wenn nun bei der demnächst beginnenden Lese jeder Hectar durchschnittlich 40 Faß Wein gibt, so wird man 79.080,000 Stück, d. h. ungefähr 2 Stückfaß Wein per Einwohner erzielen. Zu 40 Fr. per Faß gerechnet, werden diese 79.080,000 Stück mehr als drei Milliarden repräsentiren. — Die Zahl der Generalräthe, welche dem Lesseps'schen Aufrufe Folge geleistet, und sich zu Gunsten des Suez-Canals ausgesprochen haben, beträgt bis jetzt 35.

Die hiesige Polizeibehörde tritt, nachdem sie längere Zeit Toleranz geübt, jetzt wieder sehr streng gegen die Ausstellung nackter Bilder in den Schaufenstern von Photographen und Bilderhandlungen auf. Nicht nur die Inhaber solcher Etablissements, sondern auch die sogenannten poseuses (Modell-Steherinen) wurden neulich vom Zuchtpolizeigericht streng abgeurtheilt; die höchste Strafe für Erstere bestand in dreimonatlicher Gefängnißhaft und 1000 Frcs. Geldbuße; jene für Letztere durchgehends in einem Monat Gefängniß und 100 Frcs. Geldbuße. Eines dieser lebenden Modelle, Namens Antonia Gotte, deren Gesichtsbildung merkwürdig schön ist, verfiel beim Ausspruch ihres Urtheils, das sie zu 14tägiger Haft und 100 Frcs. Geldbuße verdammte, in Krämpfe, und mußte von 6 Männern, die ihrer kaum Herr wurden, aus dem Gerichtssaale getragen werden.

Vom Lager bei Chalons bringt der Moniteur de l'armée folgende Beschreibung: Mehr als 20 Kilom. nördlich von Chalons befindet sich eine zu einem Uebungslager vortrefflich geeignete große Ebene. Da das Terrain unfruchtbar, daher nur wenig werth ist, so konnte man sich bequem einrichten, was auch geschah. Der Umfang des angekauften Terrains, einschließlich des für die Manövers reservirten bedeutenden Raumes, ist 10,000 Hectaren. Das Hauptquartier des Kaisers, ein weites Viereck von 250 Metres Breite und 150 Tiefe, auf einer Anhöhe, welche das Lager beherrscht, steht der langen Fronte (front de bandière) der Truppen gegen Nord-Westen gegenüber. Es enthält 3 hölzerne Schweizerhäuschen, wovon eins, das in der Mitte, speciell für den persönlichen Dienst Sr. Maj. bestimmt ist. Die beiden andern etwas zurückstehenden Häuschen enthalten die Speise-, Empfangssäle u. s. w. Zwei doppelte Baraken sind für die Eingeladenen bestimmt. In weiter hinten liegenden Baraken befinden sich die Druckerei, der Telegraph, die Küchen, die Stallungen für 200 Pferde, die Futter-Magazine, das Dienstpersonal u. s. w. Diese eleganten Bauten erheben sich 1 Metre über den Fußboden und ihre Einrichtung ist sehr comfortabel. Zwischen den von ihnen gebildeten beiden Linien stehen die gedielten Zelte der Adjutanten, Ordonnanz-Officiere u. s. w. Tannen-Pflanzungen gewähren Schatten und verleihen dem Kaiserlichen Quartier einen lieblichen Anblick. Das General-Quartier des Generals Regnault de Saint-Jean d'Angely, welcher als Chef des Generalstabes functionirt, wurde rechts vom Kaiserlichen Quartier, einen Kilometer entfernt, aufgeschlagen. Das Lager, dessen lange Fronte dem Kaiserlichen Quartier zugewendet ist und von welchem es einen Kilometer entfernt ist, bildet ein Polygon mit vor- und zurücktretenden Ecken, dessen acht Seiten von ungleicher Größe sind. Es wird begrenzt: nordwestlich von einem kleinen Flüßchen, der Cheneu, westlich von der Suippe, und südlich von der Vesle, zwei kleinen, in geringer Entfernung entspringenden Flüßchen. Die Rechte, gegen Süden, haben die 3 Cavallerie-Brigaden der Divisionen des Generals Morris inne; hinter dieser Linie und auf der anderen Seite eines dazwischen fließenden kleinen Flüßchens ist die Artillerie placirt, so daß die Pferde das zum Tränken erforderliche Wasser in der Nähe haben. Die Infanterie, bestehend aus den 2 Divisionen Mellinet und Camou, schlug ihre Zelte links auf und bildet eine von Westen nach Osten laufende gebrochene Linie. Zwischen der Cavallerie und der Infanterie, hinter dem Genie-Corps, lagern die Cent-Gardes. Hinter der Garde-Artillerie sind das Genie und die Artillerie der Linie, der Train, der Verwaltungsdienst, die Metzgereien rc. placirt. Alle diese Installationen sind organisirt und den Anforderungen entsprechend. Die Dispositionen zur Lagerung jedes Corps sind reglementar. Die Zelte der Infanterie enthalten 10, jene der Cavallerie 8 Mann. Weiter hinten sind die Zelte des Unterstabs und der Officiere. Die Generale, ihre Adjutanten und ihr Stab lagern hinter den unter ihrem Commando stehenden Truppen. Vor den Zelten der Truppen sind Baraken für die Küchen, in der 2. Reihe für die Speisesäle der Officiere, welche nach den „Mess" der englischen Armee gemeinschaftlich leben. Rückwärts in der Mitte jeder Division ist die Spital-Barake von 100 Betten. — In der Nähe des Lagers siedelte sich eine ziemliche Menge von Privat-Etablissements an. Dieses improvisirte Dorf hat von den Soldaten den Namen „Coquinville" (Spitzbuben-Stadt) erhalten.

Nach Berichten aus Alexandria vom 1. d. haben sich die englischen Generale Windham, Dupuis und Rose, die Commando's in der ostindischen Armee erhalten haben, in Suez auf einem Dampfboote der ostindischen Compagnie nach Calcutta eingeschifft. — Briefe aus dem persischen Meerbusen melden, daß Emin Mirza, der neue Commandant von Abuschähr, am 2. Juli von dieser Stadt Besitz genommen hat.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Dieser Tage hielt der aus

---

meinem Herzen und den Leidenschaften nicht den Zügel zu lassen." Resignation und Selbstbeherrschung erwuchsen in ihm langsam, aber sicher; nur daß ihm Mit- und Nachwelt nicht verzeihen zu können scheint, daß er neben seinem ebenbürtigen ehelichen Verhältniß für sein Behagen noch eines zweiten bedürftig wurde, in der Schauspielerin Jagemann, spätern Frau von Heigendorf, der leichten und laxen Sitte der Zeit Raum über sein Herz gab.

Die Herzogin Louise, „in Gestalt und Wesen eines Engels", aber nicht von gleichem Humor, um wie Herzogin Amalie mit Lust und Laune auf den Uebermuth und das verwogene Spiel des Genies einzugehen, hatte gleich zu Anfang in den Excentricitäten des Gemahls Abwege von der Bahn strenger Fürstensitte gefunden. Etwas mehr Schwung und Gleichtact in der Welle des Blutes, und sie hätte sich des Fürsten vielleicht bemächtigt für die ganze Lebensdauer. Statt dessen ward sie scheu und schüchtern; ein stiller Schmerz breitete mit aller Weihe der Hoheit die Farbe der Duldung und Entsagung über ihre Gestalt und über ihre Stimmung. Aber dieser passive Muth, der still ausharrte, ward in der Zeit der Noth rasch activ, als es, Napoleon gegenüber, galt, des Hofes und des Landes Recht und Ehre zu retten. Im Jahre 1776 hatte Goethe an Lavater geschrieben: „Wegen Karl und Louise sei ruhig; wo die Götter nicht ihr Possenspiel mit den Menschen treiben, sollen sie doch noch eines der glücklichsten Paare werden, wie sie eines der besten sind."

Es war in derselben Zeit, als Wieland schrieb, der Herzog könne ohne Goethe nicht mehr schwimmen noch waten; der Hof oder vielmehr seine „Liaison mit dem Herzog" verderbe dem Dichter viel Zeit, um die es herzlich Schade sei; und doch sei „bei diesem herrlichen Gottesmenschen nichts verloren." Einen Monat nach des Dichters Anstellung als Geheimer Legationsrath schrieb der Alte: „Goethe hat freilich in den ersten Monaten die Meisten (mich niemals) oft durch seine damalige Art, zu sein, scandalisirt und dem Diabolus prise über sich gegeben. Aber schon lange, und von dem Augenblick an, da er decidirt war, sich dem Herzoge und seinen Geschäften zu widmen, hat er sich mit untadeliger Sophrosyne und aller ziemlichen Weltklugheit aufgeführt." — Und: „Er hat bei all seiner anscheinenden Naturwildheit im kleinen Finger mehr conduite und savoir faire als alle Hofschranzen, Bonifaz-Schleichers und politischen Kreuzspinnen zusammen genommen in Leib und Seele. So lange Karl August lebt, richten die Pforten der Hölle nichts gegen ihn aus." Schäfer in seinem Leben Goethe's ist der Meinung, der Dichter sei ohne ein lästiger Mahner zu werden, ein einsichtsvoller Pädagog seines Fürsten gewesen, während es in den meisten den Schein hatte, als sei er nur ein Genosse seiner Vergnügungen. Knebel schrieb an einen Freund: „Wenn sie den Herzog liebhaben müssen, so bedenken Sie, daß ihm Goethe zwei Drittheile seiner Existenz gegeben hat." Jedenfalls waren sie gegenseitig ihre Schuldner, und auf welcher Seite das Meiste geleistet, ist bei so zarter und tiefer Gemeinsamkeit ächter Freundschaftsbündnisse nie zu ermitteln. Selbst der Anregende hat nicht mehr Verdienst als der Zweite, dessen nachhaltige Natur das nur Angebahnte festhält und durchführt. Goethe's Entwickelung ist ohne seine Fürstenfreundschaft nicht denkbar, eben so wenig wie die Dichtungen seines Mannesalters ohne den Einfluß der Frau v. Stein ins Leben treten konnten. Die goldenen Fäden dieses Verhältnisses zwischen Fürst und Dichter, sagte der Kanzler Müller in seiner Festrede, seien zu zart für alle Darstellung, könnten nur in den Wirkungen belauscht und betrachtet werden. „Ein freies Naturleben, heißt es in der Festrede, schien des Herzogs höchstes Gut, körperliche Abhärtung nothwendige Bedingung geistiger Stärke und Wirksamkeit. Nach allen Richtungen hin wandte sich der prüfende, forschende Sinn, die Naturwissenschaften und was dahin einschlug, wurden eifrig betrieben, der Industrie, dem Gewerbe frische Bahn zu öffnen versucht, neue Ansichten, sinnreiche Entdeckungen verfolgt, durchprobt, in jedes Unternehmen persönliche Anstrengung verwebt, in Straßen- und Wasserbau die Elemente bekämpft, Berge und Wälder sinnenden Blickes durchstreift, besäet, befruchtet, in dunklen Schachten und Gruben der Erde verborgenen Schätzen muthig nachgespürt, in heitern Gartenschöpfungen Natur und Kunst anmuthig verschlungen."

Karl August war kein blos ästhetisirender Prinz, kein blos in den Künsten dilettirendes Talent, er war ein von Gott und Natur getriebener, zu einer neuen Weltordnung berufener Fürst, der mit Friedrich dem Großen des Fürsten Werth darin fand, der Erste seiner Nation, der oberste Diener des Staates zu sein. Wie jener Preußenkönig hatten auch kleinere deutsche Regenten, wie der Herzog von Dessau, der Markgraf von Baden in Verwaltung und Gesetzgebung aufgeräumt. Karl August war in diesem Betracht des großen Friedrich bester Nachfolger. Schon 1775, gleich im ersten Jahre seiner Regierung, wo man ihn mit den poetischen Genies im genialen Uebermuth eines fast studentischen, burschenschaftlichen Treibens fast untergehen sah, gab er seinem Lande eine neue Proceß-Ordnung mit Abschaffung der Kirchenbuße und Verbesserung der gesammten Rechtspflege. Herder wurde um seiner theologischen Freisinnigkeit willen nach Weimar, Loder aus Göttingen für die ars obstetricia nach Jena berufen; Döbereiner beauftragt, im Lande die Fähigkeit zur Fabrikthätigkeit zu wecken; Bergwerke und Salzwerke wurden bearbeitet, in der Oekonomie die Dreifelderwirthschaft eingeführt, Holzsaat, Waldpflege und Gartenbau aufs eifrigste betrieben. Die Wissenschaft erreichte mit Fichte, Schiller und anderen Heroen in Jena so gut wie in Weimar die schöpferische Poesie

Allahabad glücklich entkommene amerikanische Missionär W. Hay in einer Baptistencapelle in Southampton eine Vorlesung über die indischen Ereignisse. Seiner Ansicht nach gebührt den Mohamedanern der Ruhm der Initiative bei den letzten Unruhen und Gräueln; die englischen Regierungsbehörden hätten den kindischen Vorurtheilen der Sipahis allzusehr nachgegeben. Bei der Mission in Allahabad seien namenttich als Setzer und Drucker viele christliche Hindus beschäftigt, welche zu den Fonds der Missionsgesellschaft in Amerika 20,000 Rupien beigesteuert hätten. Einige dieser Leute besäßen eine hohe Bildung; einer sei ein außerordentlicher Kenner des Hebräischen. Alle diese Männer sammt ihren Familien seien von den Mohamedanern auf die Folter gespannt worden. In Benares sei eine schöne Bibliothek von 40,000 Bänden, lauter Werke in heimischen Mundarten, zerstört worden. Andererseits hätten die Hindus den Europäern bei vielen Gelegenheiten außerordentliche Güte und Liebe bewiesen. Zum Beweis, daß der Aufstand nicht durch enropäische Missionsbestrebungen hervorgerufen worden, berief sich Hr. Hay auf den Umstand, daß kein einziger europäischer Missionär verfolgt worden sei, während viele bei den Eingeborenen Schutz und Unterstützung fanden. Murett Singh war ihnen besonders gewogen, und ein einflußreicher Hindu habe das Missionseigenthum, welches in einem Hause zwei Meilen außerhalb Allahabads untergebracht ist, durch eine Militärwache schützen lassen.

Ein Mitglied der atlantischen Telegraphen-Compagnie, Mr. Field, wiederspricht der in vielen Zeitungen gemachten Angabe, daß das atlantische Telegraphenkabel ganz unbrauchbar geworden sei. Alles, was man über die unmäßige Erzeugung von Hitze im Kabel ausgesprengt, sei reine Einbildung, und durch eine Reihe von neuerdings angestellten Experimenten gründlich widerlegt worden. Das Maximum des Druckes auf den allerunterſten Ring betrage weniger als 28 Pf. auf den Quadratzoll; weder im Schiffsraum des „Agamemnon," noch in dem des „Niagara" herrsche eine mehr als gewöhnliche Wärme; das Kabel sei aber bei einer Temperatur von 135° Fahrenheit unbeschädigt geblieben. Was den Verkauf des Taues betrifft, so sei der Vorschlag dazu erst von der rothen Meer- und dann von der persischen Golfcompagnie gekommen, und die atlantische Compagnie würde darauf eingehen, wenn sie vorher gewiß wäre, ein ähnliches Tau bis zum Frühjahr angefertigt erhalten zu können

Dänemark.

Aus dem Herzogthum Schleswig, 31. August, wird dem Schw. M. berichtet: Es wurde im Herbst vorigen Jahres berichtet, wie Freiherr v. Plessen, königlicher Commissar für den geschlossenen District adeliger Güter in Angeln, die Gutsobrigkeiten und Unterofficialen Namens des Ministeriums aufgefordert, sich in amtlichen Berichten und Erlässen der dänischen Ortsnamen zu bedienen, welche der dänische Generalstab für die neue Karte von Schleswig gewählt, um die angeblich ursprünglichen Ortsnamen herzustellen, die in späterer Zeit durch deutsche verdrängt wären. Diese Aufforderung war in Form eines Wunsches ergangen, mit dem Beisatz, daß gesetzlich allerdings die deutschen Namen in den Anhängen des Verfassungsgesetzes von 1854 in diesen sogenannten gemischten Sprachdistricten gebraucht werden dürften. Jetzt ist dieser „Wunsch" auf einem anderen Wege in einen Befehl übergegangen. Der Ober-Landwege-Inspector hat kürzlich dem Districts-Deputirten dieser Güter, dem Baron von Geltingen, in Folge Ministerial-Verfügung das Ansinnen gestellt, die Wegweiser in diesen Gegenden, welche die deutschen Namen stets geführt, unter Auslöschung dieser mit dänischen Ortsnamen zu versehen. Der Baron von Geltingen hat in dem darüber aufgenommenen Protocoll erklärt, daß er auf keine Weise zu dieser mit den gesetzlichen Bestimmungen streitenden Neuerung die Hand bieten wolle, sondern nur höheren Befehlen weichen werde. Diese Verstümmelung und willkürliche Uebersetzung der angel'schen deutschen Namen in beliebige dänische ist verwirrend, denn kaum sind die Ortschaften daraus zu erkennen. Die alten angel'schen Namen, aus dem Angelsächsischen entlehnt, sind von dem dänischen Generalstabe ganz willkührlich, ohne Kenntniß der Sprache und der ursprünglichen Bedeutung, in dänischer Weise übertragen.

Rußland.

Die Warschauer Blätter vom 9. d. M. beschreiben alle mehr oder weniger in nachfolgender Art die Feierlichkeiten, welche am 2. und 3. Tage der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Warschau d. h. am 7. und 8. September statthatten:

„Vorgestern als am Jahrestage der Krönung des Kaisers und der Kaiserin wurde in allen Kirchen feierlicher Gottesdienst abgehalten. Um 9 Uhr des Morgens celebrirte in der Archikathedral- und Metropolitan-Kirche des heiligen Johanes (römisch-katholisch) der Erzbischof Fijałkowski, Metropolit von Warschau. Um 11 Uhr wurde in der griechischen Kathedrale zur heiligen Dreieinigkeit ein solenner Gottesdienst abgehalten auf dem der Erzbischof von Warschau und Nowogieorgiewsk Arsenius (des griechischen Bekenntnisses) celebrirte. Alle Beamte waren in voller Parade bei diesem Gottesdienste anwesend. Abends wurde eine Gratis-Vorstellung im Großen Theater gegeben und die ganze Stadt war beleuchtet.

An diesem Tage um $11\frac{1}{2}$ Uhr früh hielt der Kaiser auf der Terasse des Palais von Belvedere Revue ab über ein Peloton des Dragoner-Regiments von Elizavetgrod, wonach er sich begleitet vom Fürsten Statthalter längs der Wälle nach der Barriere von Wola auf die Powązki'schen Felder begab, wo die im Lager stehenden Truppen versammelt waren. Nach abgehaltenem Gottesdienste und einer Salve von 101 Kanonenschüssen, defilirten diese Truppen zweimal vor dem Kaiser, wonach Se. kais. Majestät auf dem obenbeschriebenen Wege um $3\frac{1}{4}$ Uhr nach dem Palais von Belvedere zurückkehrte. Zum Diner, welches um $4\frac{1}{2}$ Uhr gegeben wurde, waren viele hochstehende Personen geladen.

Abends um $7\frac{1}{2}$ Uhr nachdem der Kaiser mit dem Fürsten-Statthalter verschiedene Male den Park von Łazienki, der durch verschiedenfarbige Lichter illuminirt einen reizenden Anblick gewährte, durchkreuzt hatte, beehrte er mit seiner Gegenwart die in der Orangerie arrangirte Theater-Vorstellung, wo das neue Ballet „Der Korsar" aufgeführt wurde. Nach Beendigung des Ballets machte der Kaiser noch eine Tour im Parke und kehrte um $10\frac{1}{2}$ Uhr in den Palast zurück.

Gestern (am 8. d. M.) um 12 Uhr des Mittags begab sich der Kaiser zu Pferde, begleitet von der ganzen Suite und den hier sich aufhaltenden Offizieren der ausländischen Heere durch die Barriere von Mokatow, nach den hinter derselben gelegenen Feldern, wo er den Manövern im Feuer zweier Ulanen-Regimenter und einer Batterie reitender Artillerie beiwohnte. Nach Beendigung dieser kehrte der Kaiser gleichfalls zu Pferde mit der ganzen Suite um $2\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Palast von Belvedere zurück. Hierauf empfing Se. kaiserliche Majestät den Erzbischof von Warschau und Nowogieorgiewsk Arsenius.

Um 4 Uhr machte der Kaiser mit dem Fürsten Statthalter eine Spazierfahrt durch die Stadt, von der er um $4\frac{3}{4}$ Uhr zurückkehrte. Gegen 7 Uhr Abends machte Se. kaiserliche Majestät eine Tour durch den Park von Łazienki, von wo er sich nach dem „Großen Theater" begab und kehrte nach Beendigung der Vorstellung um $9\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Palast von Belvedere zurück.

Am 9. wohnte der Kaiser den Manövern der bei Warschau versammelten Truppen, die zwischen Młociny und Powązki abgehalten wurden, bei. Am selben Tage Abends reiste der Kaiser, begleitet vom Fürsten-Statthalter und dem General-Adjutanten Adlerberg, nach Puławy ab. Nach der Nachricht, die dem „Czas" zugekommen, ist der Kaiser erst am 12. in Skierniewice gewesen und wird am 13. in Granica eintreffen und sich über Szczakowa nach Berlin begeben.

Im Verlauf der drei folgenden Tage der Anwesenheit des Kaisers verließ derselbe am 9. um $9\frac{3}{4}$ Uhr früh in Gesellschaft des Fürsten-Statthalters die Stadt durch die Barriere von Marymont und begab sich, nachdem er eine Spazierfahrt bis Bielany gemacht, zu Pferde und begleitet von der ganzen Suite in die Nähe des Dorfes Młociny. Dort wurden die Manöver der im Warschauer Lager stehenden Truppen eröffnet, welche, ausgeführt auf den Feldern von Młocing, Wawrzyszewo, Powązki, Parysow und Górce, erst um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags ihr Ende erreichten. Nachdem Se. kaiserliche Majestät zugleich mit dem Fürsten-Statthalter nach dem Palast von Belvedere zurückgekehrt war, nahm er auf der Terrasse vor dem Palaste eine Revue ab und sprach mit verschiedenen beurlaubten Offizieren, sowie auch mit Soldaten, die im letzten Kriege verwundet wurden.

Um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags verließ der Kaiser Warschau und begab sich, begleitet von dem Fürsten-Statthalter und General-Adjutanten Grafen Adlerberg II. nach Nowa Alexandria (Puławy.)

Am 10. d. M. Abends kehrte der Kaiser von Nowa Alexandria zurück und begab sich direct nach dem Palast von Belvedere. Mit Sr. Majestät zugleich waren der Fürst-Statthalter und der General-Adjutant Gr. Adlerberg II. zurückgekommen.

Endlich wurde am 11. d. M. in Warschau der Namenstag des Kaisers feierlich begangen. Früh wurde ein Gottesdienst in der Schloß-Kapelle von Łazienki abgehalten; Abends dagegen waren große Illuminationen und Feuerwerke im Park von Łazienki, so wie eine Gratis-Vorstellung im Großen Theater.

Asien.

Der Morning Star schreibt: „Jemand, der lange in Cawnpur gelebt hat, schreibt uns, es gebe zu Bithur zwei Personen, die den furchtbaren Namen Nena Sahib tragen. Der eine sei der Adoptiv-Sohn des verstorbenen Peischwa, ein starker, aber harmloser Mensch. Der andere ist der älteste der drei Söhne eines Subadhars des Peischwa. Dieser wird als unternehmend und rachsüchtig geschildert, und würde nach der Ansicht unseres Correspondenten vor keiner grausamen Handlung zurückbeben. Ich glaube fest, sagt unser Correspondent, daß das Publikum sich täuscht, wenn es glaubt, mit dem Erben des Radschao-Rao zu thun zu haben, und daß der wahre Urheber so vieler Grausamkeiten jener andere Schurke ist. Briefe, die mit der letzten Post eingetroffen sind, melden, daß Nena Sahib den Nawab Mohamed Ali Khan habe hängen lassen, weil er in seinem Palaste mehrere Europäer verborgen hatte. Unser Berichterstatter ist kein schlechter Gewährsmann, da er zu Cawnpur seinen Bruder, seine Frau und seine Kinder, die von Nena Sahib abgeschlachtet wurden, so wie sein ganzes, auf 20,000 L. geschätztes Vermögen eingebüßt hat."

Ein Brief eines indischen Offiziers, den das Sonntagsblatt Atlas mittheilt, meint: die Behörden müßten vollkommen blind gewesen sein, daß sie den heraufziehenden Sturm nicht bemerkten und Vorkehrungen trafen. „Die Sipahis," schreibt er, „hielten geheime Versammlungen in Barrackpur (bei Kalkutta), einige treue Soldaten machten Anzeige, aber man nahm keine Notiz davon. Die in den Landessprachen erscheinenden Zeitungen enthielten ganz deutliche Aufrufe an die Eingeborenen, und jedes Native-Regiment im Lande erhielt Winke durch den Telegraphen: daß das Verderben der Engländer bevorstehe; diese telegraphischen Depeschen gingen weiter von Station zu Station, aber man kümmerte sich nicht darum; die Träger der als Losungszeichen des Ausbruchs von einem Cantonnement zum andern gehenden geheimnißvollen Kuchen von Weizenmehl (Tschepatis), wovon frühzeitig in den Blättern verlautete, hätten verhaftet, und so die Verschwörung bis zu ihren Quellen verfolgt werden können, aber nichts geschah — alles war eingelullt in den verderblichen Schlaf der Sorglosigkeit." Folgt dann die Klage, daß der alte General Hewitt, der in Mirut commandirte, seine Schuldigkeit nicht gethan; hätte er mit seiner überlegenen europäischen Truppenmacht den nach Delhi abrückenden Meuterern den Weg verlegt, so wäre da noch der erste Ausbruch zu ersticken gewesen. Vielleicht! Aber ein bis zur Explosion geladener Vulcan bricht mit seinen Flammen da oder dort hervor. „Was wäre das," ruft der Briefschreiber, „für eine Gelegenheit zur Auszeichnung für einen Lord Clive gewesen!" Die Clives sind aber selten, und für große Krisen sind nicht immer sogleich die großen Männer zur Hand.

Aus dem Lager vor Delhi wird gemeldet, daß alle Rebellen, die durch die Enfield-Büchsen der Engländer eine Schußwunde erhalten, von ihren Kameraden augenblicklich getödtet werden, weil die Enfield-Büchse mit der unreinen Patrone geladen ist, so daß die Verwundeten ihre Kaste verloren haben. (?)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 15. September. Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist in ber Nacht vom 13. auf den 14. d. durch Szczakowa gekommen, woselbst sich die Spitzen der Civil- und Militär-Autoritäten des Verwaltungsgebietes zu seiner Begrüßung eingefunden hatten. Am Haltepunkte war eine Compagnie Militär nebst einer Militär-Musik-Capelle aufgestellt. Bei der Ankunft des Kaisers spielte die Musik die russische National-Hymne. Se. Majestät verließ hierauf den Waggon, geruhte an die Anwesenden mehrere freundliche Worte zu richten, ging die Fronte der aufgestellten Truppen entlang und reiste nach einem Aufenthalte von 10 Minnten wieder ab, abermals von den Klängen der russischen National-Hymne begleitet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Vorbereitungs-Arbeiten zur Vollendung der Wiener Verbindungsbahn auf der Strecke vom Hauptzollamtsgebäude unter den Weißgärbern zum Nordbahnhofe schreiten allmälig vorwärts. Der für diese Bahn nothwendige Brückenbau über die Donau soll zuverlässig im nächsten Frühjahr begonnen werden.

** In dem Zeitraum vom 1. bis 31. August wurden auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 148,683 Personen und 1,359,985 Zentner Waaren befördert; die Einnahmen dieses Monats beliefen sich auf 951,027 fl., was gegen diejenigen des gleichen Monats im Vorjahre ein Plus von 37,152 fl. ausmacht.

** Gegenwärtig kommt im Handel ein aus den Stengeln und den Rippen der Tabakblätter erzeugtes Papier vor, welches sowohl durch die Farbe, als auch durch den Geschmack seinen Ursprung kennbar macht und auch geraucht werden kann. Das k. k. Finanzministerium hat daher entschieden, daß dieses Papier als Tabakfabrikat zu betrachten und bei der Einfuhr ebenso zu behandeln ist, wie eingeführter Tabak.

— Aus Aussig wird gemeldet: An der Bila sind die Ufermauern für die Teplitz-Aussiger Bahn bis auf eine unbedeutende Strecke über das Niveau des Wasserspiegels heraus, und wären die Uferbauten an der Elbe eben so weit vorgeschritten, ließe sich an der baldigen Vollendung der Schleppbahn zur Elbe nicht zweifeln. Nächst der Bila-Brücke sind die meisten Pfeiler des Viaducts bereits aufgemauert, und einige Bögen überwölbt, die großartigen Aufschüttungen am Bahnhofe nahezu vollendet, Locomotiveremisen und Werkstättengebäude im Mauerwerke beinahe fertig und theilweise unter Dach, die Wächterhäuser ebenfalls fertig. Der Durchstich des zwischen Türmitz und Prödlitz liegenden Bergrückens Wina, kann bei günstigem Wetter noch im heurigen Herbste beendigt werden. Die beiden Eisenbahngesellschaften — Staats- und Aussig-Teplitzer Bahn — sind über den Anschluß noch nicht einig.

** Die Post-Reform hat auch in Frankreich einen ungeheuren Zuwachs von Briefen zur Folge gehabt. Im Jahre 1856 betrug die Anzahl 251 997.290 Briefe. Auch die Freimachung der Briefe ist mehr und mehr zur Gewohnheit geworden. Im Jahre 1849 verkaufte die Verwaltung für 4,446.776 Fr. 30 C. Briefmarken, im Jahre 1856 dagegen für 32,699.240 Fr. In derselben Zeit stieg die Gesammt-Einnahme der Brief-Postverwaltung von 42,024 859 Fr. (im Jahre 1849) auf 55,831.130 Fr. (im Jahre 1856). In letzterem Jahre (1856) machte die Verwaltung nach Abzug der Ausgaben einen Gewinn von 19,494.130 Fr.

Krakauer Curs am 14. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 102—verl. 101 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plſ. 424 verl. 421 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 verl. $97\frac{1}{3}$ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. $106\frac{1}{3}$ bez. Ruff. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{1}{2}$—$98\frac{3}{4}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $82\frac{1}{2}$—82. Grundentl.-Oblig. $80\frac{1}{2}$—$79\frac{1}{2}$. National-Anleihe 83—$82\frac{1}{2}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Mailand, 13. September. Se. Maj. der König der Belgier ist heute Nachmittags von Arona kommend in Como angelangt, woselbst er heute übernachten, und von wo er sich morgen an den Comersee begeben wird. (Durch diese Depesche wird der Inhalt einer am 10. d. Mts. mitgetheilten entsprechend modificirt.)

London, 13. September Nachts. Mit der Ueberlandspost sind folgende Nachrichten officiell eingelaufen: Die der „Bombay Times" entnommenenen Nachrichten lauten günstig. Aus Delhi wird vom 27. v. M. gemeldet: Die Belagerung schreitet langsam vor, Verstärkungen kommen an, die Belagerten sind unverstärkt geblieben. Reed ist erkrankt und wurde durch Wilson ersetzt. Die Besatzung von Agra hält sich fest. Havelock hat die Rebellen am 30. v. M. geschlagen und ihnen fast alles Geschütz abgenommen; er hoffte Luckever am 31. v. M. zu erreichen. In Bombay wurde eine mohamedanische Verschwörung entdeckt, in Calcutta ist General Campbell mit Verstärkungen angelangt.

London, 14. September. Aus New-York vom 2. d. M. wird gemeldet: Die Lage des Geldmarktes ist noch ungünstig. Neun Banquerutte wurden gemeldet; die Fonds sind gewichen, der Handel flau. Der englische Gesandte Sulwein in Lima ist meuchlerisch ermordet worben.

Malta, 8. September. In diesen Tagen haben sich hier viele Officiere der britischen Armee darunter Generalmajor Sir S. H. Rose auf Dampfern eingeschifft, um sich nach Ostindien zu begeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

---

ihren Flor. Karl August war allseitig als Fürst und Landesvater. Daß er sich in diesen verschiedenen Gebieten nicht für unfehlbar hielt, bewies eben seine sorgsame Umschau nach den besten Köpfen und Kräften. Nach einem Besuche beim Fürstbischof von Würzburg sagte er: Ein Fürst kann ein herzlich guter Mensch sein und sein Land sich doch herzlich schlecht befinden. Das Murren des Weimarischen Philisters, der in den Schöpfungen der Musen Treibhaus- und Luxuspflanzen sah und sieht, war ungerecht, denn Karl August war gleich sorgsam auf allen Gebieten des socialen Lebens; er weckte mit den geistigen Kräften zugleich die materiellen des Volkes und des Landes.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Ein Landmann, der auf seinem Felde bei Raigern geackert hatte, wurde dieser Tage von einem furchtbaren Gewitter überrascht. Er spannte seine Pferde aus und ritt unter einem sündfluthartigen Regen, der von dem Grollen des Donners begleitet war, nach Hause. Dem Landmanne entgleitet die Peitsche aus den Händen. Er steigt ab, geht einige Schritte rückwärts — und in demselben Augenblicke fährt ein gräßlicher Blitz herab und schlägt in die beiden Pferde. Dieselben wurden ein Opfer des Blitzstrahls, der Landmann aber war gerettet.

** [Seeräuber in der Ostsee!] Rodems, an der Westküste des Samlandes, nördlich von Fischhausen gelegen, hat einen an Steinen reichen! Strand. Das hat in diesem Sommer öfter ganze Flotillen von Haffischern herbeigelockt, die Anstalt machten, sich die großen Steine in der See anzueignen. Doch die dort wohnenden Fischer und die Knechte des Gutes rotteten sich zusammen, dem Raube zu wehren. Das gelang denn auch einige Male. Dann kamen die Stein-Piraten in größerer Anzahl, die Rodemser mußten weichen und jene zogen, im eigentlichen Sinne, mit schwerer Beute davon. Die Steine wurden nach Königsberg geschafft und an die königliche Festungsbau-Direction verkauft, wo die Preise für dieses Material bereits hoch stehen, da die nähere Umgegend längst ausgebeutet ist. Die Strandbewohner aber wollen von ihren Steinen hauptsächlich deshalb nicht lassen, weil diese das angespülte Seegras mit dem darinsitzenden Bernstein zurückhalten.

** [Ein Heuschreckenschwarm.] Man schreibt dem Pester Lloyd: „Vor einigen Tagen machte mich ein Ausflug nach Galacz zum Zeugen eines seltenen Phänomens. Es war am 14. August, und ich fuhr auf dem Lloyd-Dampfer Schild von Galacz zurück nach Tultscha. In der Gegend von Reni gewahrten wir eine eigenthümlich gestaltete, kaffeebraune Wolke, die sich uns langsam näherte. Wir überzeugten uns bald, daß es ein ungeheurer, selbst hier zu Lande in solcher Größe noch nie gesehener Schwarm von Zug-Heuschrecken war, der die Donau passirte. Wir fuhren mit dem Schiffe mitten durch die wandernde Wolke, so daß wir nicht nur vollkommen im Schatten waren, sondern auch weder vom blauen Himmel, noch von Segel und Mastbaum etwas zu sehen war. Die Thiere flogen in einer Höhe von etwa neun Fuß über dem Wasserspiegel, einzelne noch niederer; andere waren zu Hunderten in einen Klumpen geballt und ließen sich vom Wasser hinabtreiben. Wir fuhren nicht langsam, und dennoch dauerte es zwei ganze Minuten, bis wir den Schwarm passirt hatten."

** In London hat in den letzten Tagen die sechste Jahresversammlung der englischen Mormonen stattgefunden. Als Sitzungssaal hatten die „Heiligen der letzten Tage" den Saal der Mäßigkeitsfreunde in Broadway gewählt. Es waren auch mehre „Apostel" und „Brüder" aus dem Mormonenstaate Utah anwesend. Allerlei Reden, darnnter manche höchst plumper Natur, wurden gehalten, und namentlich wurde die Vielweiberei der Mormonen eifrig in Schutz genommen. In der Schlußsitzung am 8. trug ein gewisser Read eine dichterische Production vor welche das Wohlleben der anglikanischen Prälaten verspottete; worauf als Gegensatz ein frugales Mormonen-Mahl, bestehend aus Aepfeln, Birnen und schlechten Kuchen auf schmutzigen Präsentirtellern servirt wurde. Das Getränk bestand in reinem Quellwasser. Nach dem Mahle ermahnte ein Yankee die „Schwestern," allen ihren Schmuck zu verkaufen und das Geld in den Auswanderungsfond fließen zu lassen, um es den „Heiligen" möglich zu machen, aus Babylon gen Zion, d. h. aus London nach Utah zu ziehen. Der „Apostel" Orson Pratt hielt eine Rede, worin er den „Schwestern" ans Herz legte, daß die Ehe, nur wenn sie von der mormonischen Kirche eingesegnet werde, volle Autorität besitze und nicht blos bis zum Tode, sondern in alle Ewigkeit fortdaure. Die „Schwestern" würden sehr thöricht handeln, wenn sie Nicht-Mormonen heiraten, da sie in diesem Falle am jüngsten Tage ohne Männer sich befinden und zu dem „grauenhaften" Geschicke verdammt werden würden, in alle Ewigkeit ledig bleiben zu müssen. Schließlich hielt ein anderer amerikanischer „Apostel" Ezrä Benson, der sich selbst „kreuzfidel" nannte, in Hemdärmeln eine Rede, worin er den Gouverneur des Mormonen-Staates Brigham Young als den „besten und heiligsten Mann" der Welt schilderte und sagte, es wundere ihn gar nicht, daß so viele „Schwestern" sich in ihn verlieben. Jeder gute Mann müsse mehr als eine Frau haben. Jene Zeitungsredacteure, sagte er, welche soviel über das Mormonenthum schimpften, würden wohl daran thun, die Mormonen nach ihren Werken zu beurtheilen u. s. w. Der „Globe" bemerkt in seinem Berichte über die Mormonenversammlung, das Treiben während derselben sei zum Theil so unanständig gewesen, daß man sich scheuen müsse, dasselbe ausführlich zu schildern.

** Aus Sebastopol schreibt ein Correspondent der New-York-Tribune, daß die americanischen Taucher unter Mr. Gowens Leitung ihre Arbeiten im Hafen begonnen haben. Die Schiffe selbst, meint er, würden ohne bedeutende Ausbesserungen wenig Werth haben, desto mehr aber das Material.

Kunst und Literatur.

** Die kostbare Bibliothek und Handschriftensammlung, die der gelehrte Graf Joseph Kemény dem Siebenbürger Nationalmuseum testamentarisch hinterließ, wurde am 26 v. M. von Gerend, dem Stammgute des verblichenen Spenders, nach Klausenburg überführt. Die in 32 Kisten verpackte Sendung wurde in das zum siebenbürgischen Nationalmuseum bestimmte Gebäude untergebracht.

** Auf Anregung von Jenenser Studenten geht man in Thüringen damit um, dem in Freiburg a. d. Unstrut begrabenen Turnvater Jahn dort ein würdiges Denkmal zu setzen.

** Die Weimarer Zeitung meldet amtlich die Ernennung Dingelstedt's zum Intendanten des Hoftheaters und der Hof-Capelle zu Weimar, unter Beilegung des Dienst-Prädicates als General-Intendant.

** Ueber das am 2. September in Weimar aufgeführte Festspiel: „Der Aerntekranz" von Franz Dingelstedt urtheilt ein Berichterstatter der Spen. Ztg.: „Das einactige Stück, welches sich ohne eigentliche Handlung wesentlich rhetorisch aufbaut, dauerte anderthalb Stunden, was trotz vieler fesselnden Einzelheiten dennoch fast um die Hälfte zu lang war. Zweimal glaubte man, als die Diction einen Klimax erreicht zu haben schien, das Stück sei zu Ende, und der Hof erhob sich mit dem gesammten Publicum. Es folgte aber zweimal noch eine Reihe von Bildern oder Zügen, und es machte sich schließlich einige Abspannung geltend." — Vielleicht hat der „kosmopolitische Nachtwächter" darauf gerechnet, daß die Zuschauer seines „um die Hälfte zu langen" Actes den Hausschlüssel bei sich hätten.

Amtliche Erläſſe.

N. 6290. **Edict.** (1075. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Johann Gumiński, dann ſeinen allenfälligen Erben und Rechtsnehmern mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ſelbe Frau Pauline Sucharzewska wegen Erklärung, daß das erſiegte Recht der Summe 350 # ſ. N. G. erloſchen und aus dem Laſtenſtande von der dritten Theils der Güter Mielec zu löſchen ſei, Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung dieſer Rechtsſache der Termin auf den 18. November 1857 um 10 Uhr Vormittags beſtimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung, und auf ihre Gefahr und Koſten den hieſigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Jarocki mit Unterſtellung des Advokaten Dr. Kaczkowski als Curator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen, und dieſem Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem ſie ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 19. Auguſt 1857.

Nr. 20094. **Kundmachung.** (1084. 1-3)

Die Tabackgroßtrafik in Pilsno wird eine neuerlichen Concurrenzverhandlung unterzogen.

Unternehmungsluſtige haben ihre

a) mit dem Vadium von 50 fl.,
b) dem Nachweiſe der Großjährigkeit und
c) dem ämtlichen Sittenzeugniſſe, in welchem zugleich die dermalige und frühere Beſchäftigung des Offerenten dann ſein Verhalten überhaupt angegeben und ſeine Solidität und ſein aufrechtes Vermögensſtand beſtätigt ſein muß — bis zum 30. September 1857 um 3 Uhr Nachmittags bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów zu überreichen.

Der Material-Verkehr betrug im Verwaltungsjahre 1856: 19635 21/32 Pfd. im Werthe von 8711 fl. 49 kr. und der Stempelmarkenkleinverſchleiß von 988 fl. 18 kr.

Zuſammen . . 9700 fl. 7 kr. CM.

Die Bedingniſſe und der Erträgnißausweis können bei der k. k. Finanz-Landes-Direction, und bei genannten Bezirks-Direction eingeſehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 2. September 1857.

Z. 5358. **Kundmachuug.** (1082. 1-3)

Vom Magiſtrate der Kreisſtadt Tarnów wird zu Folge Erlaſſes der k. k. Tarnower Kreisbehörde vom 8. September 1857 Z. 12462 die Herſtellung der, von Tarnów über Tarnowice nach Tuchów führende innerhalbe des ſtädtiſchen Gebietes liegenden Straßenſtrecke im Wege der öffentlichen Verſteigernng am 22. September 1857 um 9 Uhr Vormittags hintangegeben werden.

Der Fiscalpreis beträgt 518 fl. 45 kr. CM. wovon das 10% Vadium vor Beginn der Licitation zu erlegen ſein wird.

Die bezüglichen Licitationsbedingniſſe werden den Unternehmungsluſtigen vor Beginn der Verſteigerung bekannt gegeben werden.

K. k. Magiſtrat.

Tarnów, am 12. September 1857.

Z. 11248. **Edict.** (1083. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landes- als Handelsgerichte wird der Innhaber des in Verluſt gerathenen am 5. Februar 1857 in Krakau ausgeſtellten, von Markus Blatteis acceptirten, 6 Monate a dato in Krakau zahlbaren und von keinem Ausſteller noch unterzeichneten Wechſels über 700 fl. CM., welcher entweder auf Ordre „Eigene" oder auf die Ordre „Efroim Landau und Blime Holländer" lautete — aufgefordert, denſelben binnen 45 Tagen, vom Tage der dritten Einſchaltung dieſes Edictes in die Krakauer Zeitung gerechnet, dieſem Landesgerichte um ſo gewiſſer vorzulegen, widrigens dieſer Wechſel für erloſchen erklärt werden würde.

Krakau, am 31. Auguſt 1857.

Nr. 5357. **Kundmachung.** (1081. 1-3)

Vom Magiſtrate der Kreisſtadt Tarnów wird hiemit bekannt gemacht, daß im Zwecke der Ueberlaſſung der an der ſtädtiſchen Brandweinniederlage erforderlichen Herſtellungen ſo wie Erbauung eines neuen Stallgebäudes ſammt Wagen und Holzremüſe eine Licitationsverhandlung am 24. September 1857 um 9 Uhr Vormit. im hieſigen Rathhausſaale abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 3047 fl. 9½ kr. CM. und es wird dabei jeder Licitationsluſtige verpflichtet ſein, hievon am 10% Vadium zu Handen der Licitations-Commiſſion zu erlegen.

Die übrigen Licitationsbedingniſſe können zu jeder Zeit in der hierämtlichen Regiſtratur eingeſehen werden.

K. k. Magiſtrat.

Tarnów, am 12. September 1857.

Nr. 824. **Concursausſchreibung.** (1073. 1-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Tarnów iſt eine erledigte ſiſtemiſirte Acceſſiſtenſtelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. CM. im Falle der graduellen Vorrückung aber eine ſolche mit dem Gehalte von 350 fl. CM. zu beſetzen.

Die Bewerber um dieſe Stelle haben ihre den Nachweis über die geſetzlichen Erforderniſſe enthaltenden und eigenhändig geſchriebenen Geſuche der Vorſchrift des §. 16 des kaiſ. Patents vom 3. Mai 1853 N. 81 des R. G. gemäß, binnen 4 Wochen vom Tagen der dritten Einſchaltung dieſes Edictes in die Krakauer Zeitung an das Tarnower k. k. Kreisgerichts-Präſidium zu überreichen.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präſidium.

Tarnów, am 6. September 1857.

N. 9731. **Edict.** (1074. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Johann, Georg z. N. Weeber und deſſen allenfalls verſtorbenen den Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denſelben der Leonard Rogojski wegen Löſchung aus den Gütern Druszków pusty ſammt Attin. der Gewährleiſtung für die Laſten der Güter Straszów und Grabowa sub. praes. 25. Juli 1857 Z. 9731 eine mündliche Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebethen, worüber die Tagfahrt auf den 14. October 1857 um 10 Uhr Vormitt. anberaumt wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten ſo wie deſſen Leben als auch der Aufenthaltsort deſſen allenfälligen Erben dieſem k. k. Kreisgerichte unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Kreisgericht zu deſſen Vertretung und auf deſſen Gefahr und Koſten den hieſigen Landes- und Gerichts-Adwokaten Hrn. Dr. Kaczkowski mit Unterſtellung des Advokaten Hrn. Dr. Jarocki als Curator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict wird demnach der Belangte errinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und dieſem Kreisgerichte anzuzeigen überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchritsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, in dem er ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 11. Auguſt 1857.

N. 8063. **Kundmachung.** (1070. 1-3)

Am 30. September 1857 wird in der Kanzlei der k. k. Kreisbehörde in den Vormittagsſtunden die Licitation wegen Sicherſtellung der Beſpeiſung der Kranken in beiden Abtheilungen des heiligen Geiſtſpitals für das Verwaltungs-Jahr 1858 abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 400 fl. CM.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, den 7. September 1857.

N. 26862. **Kundmachung.** (1069. 2-3)

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 12. October 1857 die dießjährige Staatsprüfung für ſelbſtſtändigen Forſtwirthe und für das Forſtſchulz- und techniſche Hilfsperſonale vor der hiezu beſtellten Prüfungs-Commiſſion zu Krakau wird abgehalten werden.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 30. Auguſt 1857.

Nr. 26862. **Obwieszczenie.**

Niniejszém podaje się do powszechnéj wiadomości że się tegorocznie egzamin rządowy na samodzielnych gospodarzy leśniczych, tudzież dla osób pomocniczych w leśnictwie dozorującém i techniczném dnia 12. Października 1857 przed wyznaczoną do tego komisyą egzaminującą w Krakowie odbędzie.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków, 30. Sierpnia 1857.

Nr. 5485. **Ankündigung.** (1066. 1-3)

Zur Verpachtung des Chrzanower ſtädtiſchen Stand- und Marktgeldgefälles für die Zeit vom 1. November 1857 bis Ende October 1860 wird die Licitation am 30. September 1857 Früh um 9 Uhr in der Kanzlei des k. k. Bezirksamtes zu Chrzanów ſtattfinden wozu die Pachtluſtigen eingeladen werden. Der Ausrufspreis beſteht in 1557 fl. 30 kr. CM. und das vor Beginn der Licitation zu erlegende Vadium in 156 fl. CM.

Sowohl der Markt- und Standgeldertarif, als auch die Licitationsbedingniſſe können beim k. k. Bezirksamte jederzeit eingeſehen werden.

Schriftliche Offerten mit dem 10% Vadium des Anbotes verſehene und rechtförmig ausgefertigte Offerten werden nur bis zum Abſchluß der Licitations-Verhandlung angenommen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Chrzanów, am 5. September 1857.

Z. 632. **Kundmachung.** (1067. 3)

Der bei dem Rzeszower k. k. Bezirks-Regie und Verechnungs-Magazin am 15. September 1857 in Locale der k. k. Vegs.-Verwaltung vorzunehmenden Lieferungs-Behandlung.

I. Erforderniß bis Ende April 1858.

Die ausgeboten werdenden Quantitäten beſtehen in:

206 n. ö. Metzen Waizen à 80 Pfd.
5058 „ „ Korn à 76 Pfd.
4279 „ „ Hafer à 45 Pfd.
3317 „ Zentner 10 Pfdig gebundenes Heu
1027 „ „ 15 „ Streuſtroh,
937 „ „ 12 „ Lagerſtroh,

II. Erforderniß bis Ende Juli 1858:

7630 n. ö. Metzen Korn à 76 Pfd.
6455 „ „ Hafer à 45 Pfd.
5000 „ Zentner 10 Pfdig gebundenes Heu
1550 „ „ 15 „ Streuſtroh
1400 „ „ 12 „ Lagerſtroh

2494 n. ö. Klafter hartes Holz mit Kreuzſtoß und 30″ Scheiterlänge, wovon ein Quantum von 420 derlei Klafter in weicher Gattung für die Magazins-Bäckerei abzuſtellen kommt.

Die Offerten ſind mit dem 5% Vadium des offerirten Quantums zu verſehen, welches Vadium bei erfolgter hohen Genehmigung auf die 10% Caution zu ergänzen ſein wird, und müſſen am Behandlungstage bis längſtens Schlag ſechs Uhr Abends bei der Behandlungs-Commiſſion einlangen.

Den Lieferungs-Unternehmern ſteht es frei, von den obigen Artikeln alle oder nur einzelne, und im welchen kleineren Quantitäten immer zu offeriren; dagegen bleibt es dem hohen Aerar frei, alle oder theilweiſe Quantitäten zu genehmigen oder rückzuweiſen.

Vorzüglicher Qualität der Artikel wirkt auf die Zugeſtehung eines beſſeren Preiſes ein.

Die Abfuhr hat in folgenden Raten zu geſchehen:

I. beim Waitzen das ganze Quantum bis Ende Nevember 1857; beim Holz in 4 gleichen Raten u. z. Ende Jänner, April, Juli und October 1858; bei den übigen Artikel in 4 gleichen Raten bis Ende October, November, December 1857 und Jänner 1858,

II. in 7 gleichen Raten u. z. bis Ende October, November, December 1857, Jänner, Februar, März und April 1858.

Allfällige mündliche Anbote müſſen am Behandlugstage vor 6 Uhr Abends abgegeben werden.

Die auf 15 kr. Stempel einzureichenden Offerten, haben für den Offerenten ſogleich, für das hohe Aerar nach erfolgter hohen Genehmigung die Verbindlichkeit.

Nachtragsofferten oder Offerten, die nicht im Sinne dieſer Kundmachung und nach dem bei den betreffenden politiſchen Behörden erliegenden Formulare verfaßt ſind, werden nicht berückſichtiget werden. Uebrigens wird bemerkt daß das Reſultat dieſer Verhandlung der h. Armee Ober-Commando Entſcheidung unterzogen wird.

Weitere Bedingniſſe können bei dem obigen Bezirks-Magazin in den gewöhnlichen Amtsſtunden eingeſehen werden.

Rzeszów, am 2. September 1857.

N. 14354. **Concurs-Ausſchreibung.** (1076. 3)

Bei der Troppauer k. k. Realſchule, welche mit der a. h. Entſchließung Sr. k. k. Apoſtoliſchen Majeſtät vom 10. Auguſt 1857 zu einer Oberrealſchule von 6 Klaſſen erweitert worden iſt, wird aus Anlaß der Activirung der mit dem nächſten Schuljahre d. i. vom 1. October d. J. zu eröffnenden I. Oberrealſchulklaſſe eine Lehrersſtelle für das deutſche Sprachfach mit Geographie als Nebengegenſtand zur Beſetzung gelangen.

Mit dieſer Lehrersſtelle iſt ein jährlicher Gehalt aus dem Studienfonde von 600 fl. oder 800 fl. CM. (je nach dem bei der definitiven Einreichung des Lehrperſonales der betreffende in die niedrigere oder höhere Klaſſe eingetheilt werden wird) mit der üblichen Decennalzulage verbunden.

Bewerber um die bezeichnete Lehrersſtelle haben, — wenn ſie ſich bereits in einer Anſtellung befinden, ihre vorſchriftsmäßig inſtruirten Geſuche durch ihre Vorgeſetzten, ſonſt ab r unmittelbar anher bis längſtens 25ten September l. J. einzubringen.

Hiebei wird bemerkt, daß bei ſonſt gleichen Eigenſchaften demjenigen Kandidaten der Vorzug eingeräumt werden wird, welcher entweder einer der andern Landesſprachen Schleſiens (böhmiſch und polniſch) oder der italieniſchen oder der franzöſiſchen Sprache mächtig iſt.

Von der k. k. ſchleſ. Landesregierung.

Troppau, am 5. September 1857.

Nr. 12417. **Ankündigung.** (1072. 2-3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiermit kundgemacht, daß Behufs der Sicherſtellung der Koſtgebung für fünf Vorſteher und gegen ſechzig Alumnen im Tarnower biſchöflichen Seminarium vom 1. October 1857 bis letzten September 1858 eine zweite Licitation am 16. September 1857 in der hierortigen kreisgerichtlichen Kanzlei abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingniſſe werden bei der Licitation bekannt gegeben.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 4. September 1857.

Privat-Inſerate.



Zwei Wagenpferde, ſtark gebaut und gewachſen, 9 Jahre alt, ſind zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Czas."

Wohnungs-Veränderung.

Dr. Leo Grünberg, Landes-Advokat, wohnt gegenwärtig im Hauſe des Herrn Strzelbicki, Grodzker Gaſſe sub. Nr. 101, Gem. I. in Krakau. (1004. 10-15)

Wiener Börſe-Bericht
vom 14. September 1857.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83—83…
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95—95…
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95½—96
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	80¾—80…
detto „ 4½%	70½—71
detto „ 4%	64—64…
detto „ 3%	50½—50…
detto „ 2½%	40¼—40…
detto „ 1%	16—16…
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96—
Oedenburger detto „ 5%	95—
Peſther detto „ 4%	95—
Mailänder detto „ 4%	94½—
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	88¼—88…
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	78½—79…
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2½%	63—63…
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	334—33…
detto „ 1839	141¼—141…
detto „ 1854 4%	107¼—107…
Como-Rentſcheine	16¾—17…
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	85—85…
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfſchiff-Obl. „ 5%	86½—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	89—90
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	106—107
Actien der Nationalbank	960—962
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99…
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	207—207…
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	121¼—121…
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	232—233
„ „ Nordbahn	169¾—170
„ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	259—259…
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100⅛—100…
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	101¾—101…
„ „ Theißbahn	100⅛—100…
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	240—240…
„ „ Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft	540—541
„ „ detto 13. Emiſſion	—
„ „ Lloyd	365—368
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	70—71
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	72—73
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	22—24
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	30—31
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	83½—84
F. Windiſchgrätz 20 „	27½—27…
Gf. Waldſtein 20 „	28—28…
„ Keglevich 10 „	14¼—14…
„ Salm 40 „	43½—43¾
„ St. Genois 40 „	38¾—39
„ Palffy 40 „	41—41…
„ Clary 40 „	39⅝—39…
Amſterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105¼
Bukareſt (31 T. Sicht)	265
Conſtantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104¼
Hamburg (2 Mon.)	77
Livorno (2 Mon.)	103⅝
London (3 Mon.)	10 11
Mailand (2 Mon.)	103¼
Paris (2 Mon.)	121¾
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	7⅞
Napoleonsd'or	8 9—8 9…
Engl. Sovereigns	10 17
Ruſſ. Imperiale	8 24—8…

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warſchau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warſchau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Sommertheater im Schützengarten.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Dinſtag, den 15. September 1857.

Letztes Auftreten und zum Vortheile der Schauſpielerin Klerr-Kalliano.

Ein Wiener

Freiwilliger.

Lebensbild mit Geſang in 2 Aufzügen und einem Vorſpiel von Anton Langer.

Anfang um 6 Uhr. — Kaſſeröffnung um 5 Uhr.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmosphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	329‴, 03	+13°,0	83	Süd-Weſt ſchwach	trübe	Vormittag Regen und Donner	+9°3	+15°5
	10	329 57	10,6	100	Weſt „	„			
15	6	331 04	8,3	89	Nord „	„	Nachmittag Regen.		

In der Buchdruckerei des „CZAS".   Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geſchäftsleiter.

Mit einer Beilage.